

Narrenbuch 2020

Paragraph 1

Unsere jung geblieben Old-Bowlers sind immer gerne auf Achse. So dachten sie, dass sie ihrem Kollegen Bernhard zu seinem 70sten Geburtstag eine besondere Überraschung schenken könnten und beschlossen ihren traditionellen „Herrenausflug“ auf einem Flusskreuzfahrtschiff in Amsterdam zu machen. Clever gedacht: tagsüber nicht viel bewegen und nachts ausreichend feiern. Denn bei solchen Flusskreuzfahrten kommt es am Abend immer zu einer feucht-fröhlichen Zusammenkunft der Gäste, bei der man sich das ein oder andere Bierchen gönnt. Nachdem man zahlreiche Erfrischungsgetränke zu sich genommen hatte und die Stimmung seinen Zenit überschritten hatte, gingen die Old-Bowlers zu Bett. Doch in dieser Nacht sollte sich der Toilettengang nicht für jeden so einfach gestalten. Als Wolfgang nämlich den nächtlichen Harndrang verspürte, wurde er vor die Aufgabe gestellt, die richtige Tür zu wählen. Leider entschied er sich in der nicht wirklich geräumigen Kabine für die falsche der zwei Türen und befand sich plötzlich im Gang des Schiffes. Da dachte er sich kurzentschlossen die Gunst der Stunde zu nutzen, um etwas frische Luft zu schnappen und verließ das vor Anker liegende Schiff über den Steg. Dort nutze er das vorhandene Steggeländer, um sich und seinen Johannes zu unterstützen und seine Blase zu entleeren. Doch erst in diesem Augenblick wurde ihm bewusst, dass sein Adoniskörper gerade nur von einer knappen Unterhose bedeckt wurde und sich seine Zimmerkarte bestimmt nicht in dieser befand. So musste der Rückweg in seine Kabine notgedrungen über die Rezeption erfolgen, wo ihn der Nachtportier doch mit großen Augen

und etwas Unverständnis empfing und er wie der letzte „Ochs“ am Berg stand.

Und die Moral von der Geschichte:

Bist du auf der Suche nach der richtigen Toilette,
geh lieber nicht weit weg von deinem Bette.

Paragraph 2

Was kann es Schöneres geben als an einem herrlichen Samstagnachmittag mit seiner Gattin eine gemütliche Shoppingtour durch Singen zu machen. Das dachte sich unser hiesiger Feuerwehrkommandat und fuhr mit seiner Gattin in den Hegau. Dort angekommen trennten sich beide zunächst, um individuell ihren Shopping-Gelüsten zu frönen. Nachdem Andi zielstrebig seine Einkäufe erledigt hatte, dachte er sich, dass er seiner Gattin eventuell unterstützend unter die Arme greifen sollte, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen. Im vereinbarten Kaufhaus sah er seine Holde auch schon von Weitem vor dem Spiegel stehen und ihm ahnte schon, dass dieser Nachmittag sich noch lange hinziehen würde. Da unser Andi ein Mann der Tat ist, lief er zielstrebig zu ihr, stellte sich neben sie, musterte sie von oben nach unten und meinte ganz trocken, dass die Farbe nicht in Einklang mit ihrem Teint sei. Doch leider gab es keine Reaktion seiner Gattin und so nahm er nochmals allen Mut zusammen und meinte, ob sie nicht einmal eine andere Farbe probieren wolle. Als dann als Antwort kam: „Meinen Sie, dass mir das Grüne besser stehen würde“, wurde Andi erst klar, dass er gerade einer wildfremden Frau seine stylischen Beratungstipps gegeben hatte und seine Sonja sich am anderen Ende des Ladens befand. Doch selbst aus der peinlichsten Situation kam Andi freudenstrahlend heraus, als er seiner Gattin erzählen konnte, dass die Unbekannte schlussendlich das von ihm vorgeschlagene Kleidungsstück gekauft hatte.

Und die Moral von der Geschichte:

Wenn Dich ein Rücken mal entzückt,
man vielleicht zuerst in die Augen blickt.

Paragraph 3

Auch unser fleißiger und geschäftiger Gemeinderat muss sich immer mal wieder erholen. Und so unternahm dieser im vergangenen Herbst einen wunderschönen Ausflug in die Pfalz. Dort sollten neben den kulturellen Höhepunkten, bei denen sie sich auf den Spuren des Heiligen Pirmins befanden, auch die kulinarischen Leckereien der Region getestet werden. Um sich mit dem Wettergott gut zu stellen, übergaben sie die Organisation des Ausflugs unserem Reichenauer Wetterpropheten und seinem Organisationstalent. Dieser plante akribisch den Ausflug und nahm in seine Planung neben den kulturellen Stätten auch eine Handvoll Brauereien ins Visier. Der Höhepunkt sollte dabei eine ganz besondere Brauerei spielen, die nicht nur durch ihr wohlschmeckendes, süffiges Bier, sondern auch durch ihre besondere und außergewöhnliche Lage bekannt sei. So begaben sie sich am Abend mit dem Bus auf den Weg zu dieser Brauerei. Doch der Weg dorthin sollte sich als nicht so einfach darstellen. Nachdem sie einige winzige Nester durchfahren hatten und die Straßen langsam schon zu kleinen, engen Schotterwegen wurden, fingen manche schon an, an Zappels Ortskenntnis zu zweifeln. Doch überzeugt von seinen Recherchen und dem Hinweis des Navigationssystems, dass sie sich auf dem richtigen Weg befänden, wurde der Busfahrer genötigt, den eigentlich inzwischen für einen Reisebus unbefahrbaren Weg, weiter zu verfolgen. Als sie dann am Navigationsziel angekommen waren, wo sie weder links noch rechts Platz zum Aussteigen hatten, stellte man entsetzt fest, dass sich hier weder Zivilisation noch Brauerei befanden, sondern nur das Privatanwesen des Brauereibesitzers. Und so wurde es zur Mammutaufgabe für den Busfahrer, sein Gefährt wieder rückwärts aus dieser misslichen Lage zu manövrieren.

Und die Moral von der Geschicht:

Vertraust du nur der modernen Technologie,
findest Du das Ziel bestimmt nie!

Paragraph 4

Unser hiesiges Familienerholungsheim strahl seit seiner Großsanierung wieder in vollem Glanz. Ganz stolz ist man auf das Ergebnis gewesen, deshalb sollte die Wiedereröffnung mit Pauken und Trompeten gefeiert werden. Dazu fand im letzten Jahr ein Tag der offenen Tür statt, der nicht nur für das Auge, sondern auch für das Ohr zu einem fulminanten Ereignis werden sollte. Um dem Event auch ein lokales Flair zu verleihen, wollte man die Reichenauer Kult-Band „The Pace“ engagieren. Gesagt, getan, und so sollte ein Anruf beim „Hirsch“ eigentlich nur reine Formsache werden. Doch leider musste dieser aufgrund von Bandmitgliedermangel diesen Termin leider absagen. Doch ein plötzlicher Geistesblitz schoss ihm im Moment des Telefonats in den Kopf und so gab er den Rat, dass doch die Reichenauer Psycho-Band eine großartige Alternative für „The Pace“ wäre und für die richtige Stimmung sorgen würde. Dieser Tipp wurde gerne angenommen und sofort in die Tat umgesetzt. So rief man am nächsten Tag im Zentrum für Psychiatrie Reichenau an und erkundigte sich dort, nach der bekannten Reichenau „Psycho-Band“ und ob diese nicht an ihrem Tag der offenen Tür spielen könnte. Die dortige Auskunft war zunächst etwas verwundert über die Anfrage, meinte dann jedoch, dass sie zwar eine kleine, dreiköpfige Band hätten, sie sich aber nicht sicher sei, ob diese so viele Stücke hätten, dass sie drei Stunden unterhalten könnten. So klärte sich erst nach mehreren Telefonaten auf, dass weder der eine noch der andere Gesprächspartner eine Ahnung davon hatte, wer eigentlich diese ominöse Psycho-Band ist.

Und die Moral von der Geschichte:

Der Psycho an sich kein Unbekannter ist,
wenn Du von der Reichenau bist.

Paragraph 5

Eine allseits bekannte Dame aus dem Niederzeller Hörnle rauschte mit dem BMW ihres Sohnes ans Mittelzeller Münster, um dort der Eröffnungsfeier des Blutfestes beizuwohnen. Da es zeitliche etwas knapp war, presierte es der stürmischen Ingrid doch sehr und so war sie gedanklich eigentlich schon am „Vater unser“ beten als sie aus dem Auto ausstieg und in die Kirche stürmte. Während sie den Worten des Pfarrers lauscht und auf eine göttliche Eingabe hoffte, wie sie ihren Gatten beim nächsten Fest zu einem früheren Heimgang bewegen könnte, hat sich Benjamins BWM parallel dazu wie aus göttlicher Hand angefangen zu bewegen und langsam rückwärts in Ritzentalers Blumenbeet zu fahren. Die dortigen Hausbewohner und die sich darum angesammelte Touristenmenge war mehr als irritiert über dieses Spektakel. Die kurz darauf alarmierte Polizei kam auch im Handumdrehen, um sich dieser mystischen Angelegenheit anzunehmen. Gut für die etwas amüsierten Beamten war die Tatsache, dass das Auto zwar abgeschlossen war, aber auf der Beifahrerseite das Fenster komplett heruntergefahren war und man so die auf dem Beifahrersitz liegenden Personalien und das Bargeld problemlos sichern konnte. Dank des Kennzeichens konnte der Besitzer des BMWs auch schnell ausfindig gemacht werden, der völlig aufgelöst sein Auto in Ritzentalers Rosensträuchern wiederfand und seinen Augen kaum glauben konnte und die Szenerie mit dem Satz: „Es isch unglaublich mit dere Mamma!“, kommentierte

Um dieser ihr Meisterwerk auch gleich noch in situ zeigen zu können, marschierte er schnurstracks in die noch stattfindende Eröffnungsfeier und zog Ingrid aus dieser heraus, damit sie auch persönlich ihre Wertsachen von der

Polizei wieder in Empfang nehmen und ein Erinnerungsfoto des zerstörten Rosenstrauches machen konnte.

Und die Moral von der Geschichte:

Ist der Glaube noch so stark,

kommt ein Auto ohne Handbremse doch in Fahrt.

Paragraph 6

« Geiz ist geil » ist nicht nur der Slogan einer Elektronikhandelskette, sondern auch das Motto einer jungen Reichenauerin aus der Fischergasse. Sie hatte erfahren, dass der Möbel-Braun in der Waldsiedlung ein sensationelles Angebot für sie und ihre trinkfeste Clique im Programm hatte. Für ein Schnäppchenpreis von einem Euro dürfte man einen leckeren und gut gekühlten Aperol-Spritz genießen und im Anschluss an dessen Genuss sogar das Glas behalten. Da die Tochter unseres Niederzeller Gartengestalters neulich erst festgestellt hatte, dass ihr Glasrepertoire um ein paar schicke Aperolgläser erweitert werden könnte, trommelte sie ihre Freunde zusammen und fuhr mit ihnen in großer Vorfreude und ausgestattet mit einer geräumigen Jutetasche für die Gläser in die Waldsiedlung. Dort angekommen, funkelte ihnen schon von Weitem das rubinrote Erfrischungsgetränk an der Möbelbrauntheke entgegen. Zielstrebig stürmten sie diese und holten die erste Runde Getränke. Bereits nach der ersten Runde war die Gruppe so euphorisiert, dass sie gleich eine weitere Runde schlürften. Und so ging es dann munter weiter und Christinas Augen funkelten bei jeder neuen Runde, da sie wusste, dass die Aperolgläser am Ende des Tages alle in ihrem Glasschrank stehen würden. Als die Gruppe sich dann langsam sattgetrunken hatte und Christina mit der Anzahl der Gläser zufrieden war, macht sich die feucht-fröhliche Gruppe wieder auf den Heimweg. Doch Christina hatte dabei nicht berücksichtigt, dass sie dazu noch einige Stufen aus dem Möbelbraun hinaus hinter sich bringen müsste. Und so sollte ihr die letzte Stufe der Eingangstreppe einen Strich durch ihren tadellos ausgeheckten Glasplan machen. Denn diese Stufe stellte eine so große Hürde für sie dar, dass sie über diese hinwegstolperte, dabei die Tasche mit den wertvoll ertrunkenen Gläser aus der Hand verlor und

diese im hohen Bogen auf den Boden flog und dabei deren Inhalt unüberhörbar in tausend Scherben zerbrach. Und so war der mühevoll angetrunkene Rausch völlig umsonst gewesen und der Traum eines vollen Glasschranks platze im wahrsten Sinne des Wortes vor ihren Augen.

Paragraph 7

Eine beliebte Leidenschaft der Reichenauer ist das Fischen. Sobald das Wetter passt, findet man zahlreiche Gundeln auf dem See. Dabei ist es Tradition, dass man sich immer gegenseitig im Auge behält und daran interessiert ist, was der andere so fängt und macht. So waren die Kollegen Armin und Ritze ebenfalls auf dem See unterwegs und beäugten ihre Fischerkollegen. Unzufrieden mit ihrem bisherigen Fang und gierig nach einem Stimmungsaufheller, passierte nun doch endlich ein Spektakel. Nicht weit entfernt, freute sich ein Fischer so über seinen großartigen Fang, dass er das Gleichgewicht in der Gundel verlor und ins Wasser flog. Armin liefen beim Anblick dieses Missgeschicks die Tränen vor Lachen und er dachte sich innerlich, wie man sich nur so sau doof anstellen kann, aus man aus der Gundel fliegt. Immer noch mit einem breiten Grinsen auf den Lippen fuhren die beiden wieder Richtung Land, da sie ihre erfolglose Tour lieber mit einem Bier an Land fortsetzen wollten. Am Ufer angekommen, machte sich Armin immer noch über den ungeschickten Fischer lustig, als just in diesem Moment eine Welle gegen seine Gundel schwappte, Armin in seiner Lachextase das Gleichgewicht verlor und plötzlich selbst in den Fluten des Bodensees landete. Ritze leitete selbstverständlich sofort die nötigen Rettungsmaßnahmen ein und zog die zappelnde und fluchende „Fisch“ aus den eisig kalten Fluten des Sees. Dieser schimpfte als er an Land war weiter und brummelte unaufhörlich vor sich hin: „Des giehts doch it, des därf doch it wohr si, hoffentlich kregt des nämed mit. I will blos it is Narrebuch.

Tja, lieber Armin, daraus ergibt sich nun folgende Moral:
Wer sich an Schaden anderer schamlos erfreut,
es spätestens an der Fasnacht bereut.

Paragraph 8

Wer sich traut, im September JA zu sagen, der hatte in den letzten Jahren den Wettergott auf seiner Seite und strahlenden Sonnenschein mit warmen Temperaturen. Das dachten sich auch Isabella und Matthias und planten ihre Traumhochzeit passenden zum grandiosen Wetter in einer außergewöhnlichen Location auf dem Bodanrück. Traditionell plante ihre Kranzerschar einen großartigen Auftritt und ein besonderes Fotogeschenk mit einer ausufernden Kulisse. Diese musste natürlich im Vorfeld an die Partylocation gebracht werden. Dafür zuständig waren unser Niederzeller Biogärtner aus dem Hörnle, der die nötigen Großgefährte besitzt und sein zündelnder Schwager. Als die beiden Jungs an der Location ankamen und bereits dabei waren, die Kulissen aufzubauen, kam ein junges Paar zu ihnen und fragte sie, was sie denn hier tun würden. Oskar meinte dann in seiner lockeren und überzeugenden Art, dass sie ein ganz besonderes Geschenk für das Brautpaar aufbauen würden. Das junge Paar war über diese Aussage sehr überrascht und meinte, dass sie dann lieber schnell gehen sollten bevor sie zu viel sehen. Doch weder Benni noch Oskar wunderten über deren Aussage und bauten die Kulissen fertig auf. Erst im anschließenden Gespräch mit den Bedingungen beim wohlverdienten Bier stellte sich heraus, dass sie sich gerade auf der falschen Hochzeit befanden und die Kulisse nicht im Schloss Freudental sondern im Schloss Langenrain aufgebaut werden sollte. Und so mussten sie die ganze Chose wieder abbauen, zum nächsten Schloss kutschieren und dort wieder aufbauen. Doch zur Verteidigung der beiden Jungs, muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass sie an diesem Tag nicht die einzigen waren, die sich in der Location geirrt hatten. Auch das Brautpaar hatte dem Busfahrer, der die komplette

Hochzeitgesellschaft zum Schloss Langenrain fahren sollte,
falsch instruiert und fuhr zunächst das Schloss Freudental an.

Diese Veröffentlichungen sind vom Elferrat genehmigt und
werden hiermit ins Goldene Buch der Narretei aufgenommen,
um den späteren Geschlechtern die lustigen Streiche des
vergangenen Jahres in steter Erinnerung zu halten.

Ho Narro!!!